

# Schulprogramm der Busenberg-Grundschule

## Zielvorstellung

Ziel des Schulprogramms ist die Organisation einer "sinnvollen Schule".

Darunter ist eine Schule zu verstehen, in der Kinder Sinn für ihr gegenwärtiges und ihr zukünftiges Leben finden. Das ist nur möglich, wenn die Lebenssituation der Kinder ernst genommen wird. Daraus folgt, dass sinnvolles Lernen „Lernen mit allen Sinnen“ sein muss, denn außerhalb der Schule erlebt das Kind massive Sensationen, denen es zum Teil hilflos ausgesetzt ist.

Anstatt die Reizüberflutung zu beklagen, sollen den Kindern Hilfen zum Mediengebrauch gegeben werden. Ein Schwerpunkt wird bei der Hörerziehung gesetzt. Die visuelle Medienkultur und die Lärmüberflutung sollen so kompensiert werden. Dem vermehrt festzustellenden Bewegungsmangel und der daraus resultierenden gestörten Motorik soll mit dem Konzept der „Bewegten Schule“, das auch die Umgestaltung von Schulhöfen in Spielhöfe einschließt, begegnet werden.

Sinn kann das Kind nur in der Schule finden, wenn es angstfrei und freudig lernen kann und Erfolge erlebt. Deshalb muss es das heutige Ziel einer „sinnvollen Schule“ sein, Leistung als persönlichen Lernfortschritt erlebbar zu machen und Leistungskontrollen ohne Gruppenzwang als individuellen Weg zum Erfolg anzubieten. Da Leistung zur Zeit wenigstens im 4. Schuljahr noch zensiert wird, gilt es je und dann, die an den Anforderungen und dem individuellen Leistungsfortschritt orientierten Leistungskontrollen dem Schüler durch Kommentare und mitverantwortete Aufgabenstellungen transparent zu machen.

Die Busenbergschule verpflichtet sich danach zu einer pädagogischen Leistungsmessung, die sich an den Grundanforderungen der Richtlinien orientiert.

Schulkultur und Schulleben in der Busenbergschule hatten bisher große Bedeutung, weil sie neben der Stoffvermittlung sinnvolles Leben in der Gegenwart der Kinder, Lehrer und Eltern erzeugen. Hier soll sich Erziehung in personaler Begegnung ereignen.

In vielfältigen Situationen werden die Kinder angehalten, ihre Mitschüler und auch die Erwachsenen wahrzunehmen und mit ihren Eigenheiten anzunehmen. Rücksichtnahme und Toleranz sind angestrebte Erziehungsziele.

Das ist für Kinder, die in den Familien und den Medien zunehmend Beziehungsstörungen erleben, sinnvoll und heilsam.

Dazu gehört die Einübung und die Pflege von Ritualen, die Kindern Geborgenheit erleben lassen.

Bewährt hat sich die Schule ohne Schelle. Rhythmisierung des Vormittags entsteht außer in den vorgeschriebenen Pausen viel besser durch Phasen der Spannung und Entspannung, die sich in den Klassen unterschiedlich nach pädagogischen Situationen der Belastung und des Interesses ergeben.

Eine Schule, die Lernen mit allen Sinnen vermittelt, trägt der unterschiedlichen Belastungsmöglichkeiten der Kinder automatisch Rechnung, spricht die verschiedenen Eingangskanäle, Lerntypen und Gehirnpräferenzen (rechts- und linkshemisphärische Dominanz) an. Dadurch entsteht eine organische Methodenvarianz, die notwendig auf offene Lernsituationen und Methoden angewiesen ist. Wird das Lernen der Kinder durch

Bewegung, Spontaneität, Mitverantwortung, individuelle Arbeitsformen und Zeiten, Berücksichtigung der eigenen Interessen und Förderung der Vielseitigkeit von Interessen so mit Sinn gefüllt, sollten die Partner der Kinder, die Lehrer und Eltern den Zielen der Schule nicht weniger Sinn abgewinnen. Es muss alles getan werden, dass die Lehrer Raum und Motivation für eine sinnvolle Schule behalten.

Lernen mit allen Sinnen kann nur der Lehrer ermöglichen, der seine eigenen Sinne schärft. Wer als Lehrer nicht mehr zuhören kann, kann Kinder nicht zum „Horchen“ erziehen. Ein Unterricht, in dem mehr Lehrer- als Kinderfragen den Lernprozess antreiben, ist für Kinder nicht sinnvoll und prägend. Wenn Kinder ihre Gefühle und ihren Bewegungsdrang ständig unterdrücken müssen, entsteht Aggression. Außerdem erzeugt zuviel Lärm Aggression. Die Kinder haben ein Recht auf eine Schule der Ruhe und der Stille.

Die Bildungskommission in NRW hat für die Schule der Zukunft den schönen Titel des „Haus des Lernens“ gefunden. Er wurde in Anlehnung an das hebräische „Beth Sefer“ (Haus des Buches) gefunden. Wenn die begrüßenswerte Forderung „das Lernen zu lehren“ sich wesentlich auf eine Buchschule bezieht, wird „neuer Wein in alte Schläuche“ gefüllt.

Die Busenbergschule will durch besondere Gewichtung der Erziehung mit allen Sinnen den Wert der Bewegungserziehung, der ästhetischen Erziehung, den Bildungswert außerschulischer Lernorte, die besondere Ästhetik der neuen Medien (Fernsehen, Computer) die Buchschule durch sinnvolle pädagogische Situationen ergänzen.

Nachdem Jahre zuvor die Schwerpunkte bei der Öffnung der Schule innen und außen, bei der Erarbeitung neuer Lernbereiche (wie Umwelterziehung und Begegnungssprache) bei der Organisation des Schullebens, bei der Bewegungserziehung und bei der Medienerziehung lagen, steht das Lernen mit allen Sinnen seit dem Schuljahr 1998/1999 an der Busenberg Grundschule im Vordergrund.

Es kann nur gelingen, wenn die Kinder im Schulleben und in allen Lernbereichen Auswirkungen davon erleben und die Mitwirkung der Eltern nicht als Einmischung, sondern als Element der Zusammenarbeit gesehen wird.

Wir streben an, mit den Kindern originale Begegnungen des Sehens, Hörens, Fühlens, Riechens, mit Gefühlen, der Einfühlung und der Bewegung zu erleben.

Dies ist eine Besonderheit unseres Berufes, der immer wieder neu zur Stellung von Sinnfragen provoziert, die auch das eigene Leben verändern können.

Ausgewählte Literatur:

Kurt Singer, Maßstäbe für eine humane Schule  
Frankfurt/Main 1981

Frederic Vester, Denken, Lernen, Vergessen  
Stuttgart 1975

Faust-Siehl u.a. Die Zukunft beginnt mit der Grundschule  
Reinbek b. Hamburg 1996

Bildungskommission NRW, Zukunft der Bildung, - Schule der  
Zukunft

Neuwied 1995